

Projekt

Restlos glücklich

Projektbericht von

Jörn Stadtlober (NABU Laatzen), Johanna Gläser (Werk-statt-Schule e.V.), Laura Fuhrmann (Freie Waldorfschule Bothfeld), Melina Wiese (Naturfreundejugend Niedersachsen), Neele Fachmann (Jugendumweltnetzwerk Niedersachsen),
FÖJ 2017/2018

Unsere Projektidee

Die Projektgruppe „Restlos glücklich“ setzt sich aus fünf Jugendlichen (Jörn, Laura, Melina, Neele und Johanna) zusammen. Wir waren alle FÖJler*innen an verschiedenen Einsatzstellen in Hannover und hatten die Idee, ein Projekt bestehend aus mehreren Veranstaltungen und Aktionen zu veranstalten, ähnlich wie die ehemalige FÖJ-Projektgruppe „ConZoom“, deren Projekt uns zu unserem Projekt unter anderem inspirierte.

Das Ziel des Projekts war es, etwas zu bewegen; Menschen durch verschiedene Aktionen die Themen Müllvermeidung und Verschwendung näherzubringen und ein Umdenken im alltäglichen Leben anzuregen sowie Alternativen aufzuzeigen; Ein Bewusstsein schaffen.

Vorgehensweise

Gemeinsam führten wir in der Anfangsphase unseres Projekts auf JANUN Seminaren und Projekttreffen viele konstruktive Diskussionen und entwarfen Förmlichkeiten, Werte, Ziele und Vorstellungen. Die Werte von Restlos glücklich sind (vereinfacht formuliert): Authentisch, möglichst ökologisch, autofrei, vegan, basisdemokratisch, solidarisch, linkspolitisch, laut, kommunikativ und müllarm. Und so wollten wir auch unsere Veranstaltungen durchführen. Dabei war es uns außerdem sehr wichtig, dass das Thema Müllvermeidung leicht und mit Spaß angegangen werden sollte, ohne jemanden durch die schockierende Schwere dieses Themas zu verschrecken.

Als dann schließlich nach einer Findungsphase (bis November 2017) alles soweit besprochen war und die Pläne grob standen, stellten wir den Finanzantrag bei dem niedersächsischen Förderprogramm G³, der im Dezember bewilligt wurde und uns als „Mini-Projekt“ 2.500€ zur Verfügung gestellt wurden. Wir verteilten „Hüte“ (Aufgabenbereiche), aber jede*r arbeitete auch mal übergreifend in den Bereichen, wenn eine Person mit ihren Aufgaben überlastet war, nicht ausreichend Zeit hatte o.Ä.

Wir arbeiteten ohne Hauptamtliche bzw. Erwachsene, sondern agierten ausschließlich als Jugendprojekt, was auch eine bewusste Entscheidung war. Beratung und Hilfe bekamen wir jedoch bei Bedarf immer wieder von unseren Einsatzstellen bzw. den FÖJ-Betreuer*innen, insbesondere JANUN und der Werk-statt-Schule.

Unser Konzept war auf eine eher junge Zielgruppe (ca. 14-27) ausgelegt, welche teilweise auch erreicht wurde. Allerdings interessierten sich auch Menschen der Altersgruppe ab circa 40 und

aufwärts für unsere Veranstaltungen und die Themen, was zum Teil auch von Kooperationen, wie der mit aha herrührte.

Unsere Methoden waren zum einen die digitale Öffentlichkeitsarbeit, vor allem aber auch die aufs Mitmachen ausgelegten Veranstaltungen an sich. Wir wollten das Projekt an uns als Personen orientieren, zeigen, dass wir selbst jung sind und etwas bewegen. Dass wir hinter dem Thema stehen und man mit uns darüber reden kann. Schon im Jahr 2017 legten wir uns eigene Instagram-, Twitter- und Facebookseiten für das Projekt an, um vor allen Dingen auch die jungen Menschen zu erreichen. Zudem erstellten wir eine eigene Homepage, auf der sowohl unsere Veranstaltungen, als auch ein Blog mit aktuellen Berichten zu finden ist. Um authentisch zu wirken, stellten wir außerdem ausführlich das Projekt und uns als Personen dar.

Bei den Veranstaltungen haben wir dann auf Mitmachen und Empowerment, sowie gegenseitigen Austausch bzw. Skillsharing gesetzt.

Es folgten regelmäßige Projekttreffen im Abstand von zwei bis drei Wochen, bei denen wir neue Aufgaben festlegten und verteilten, uns auf den neusten Stand brachten und austauschten. Ab Dezember gingen wir in die konkrete Veranstaltungsplanung über und es zeichnete sich immer klarer ab, wie wir unsere Vorstellungen erst in einzelne Konzepte konkretisieren und diese dann in die Tat umsetzen wollten und konnten. Insbesondere zwischen Januar und März war die Planung dann sehr intensiv und die Treffen häufig.

Für eine ausgeweitete Werbung ließen wir eigens gestaltete Flyer und Plakate drucken, welche wir vor allem in Hannover an diversen Hotspots und Orten der Umweltbewegung verteilten, jedoch wurde uns berichtet, dass unsere Flyer teilweise bis nach Hildesheim gelangt sind. Zu jeder Veranstaltung, die wir durchführten, schrieben wir auch Pressemitteilungen und -einladungen, auf die wir leider keine Reaktion erhielten. Des Weiteren waren wir im Vorfeld der Müllsammelaktion zu Gast bei Radio Leinehertz und haben dort ein Interview gegeben, woraus ein kurzer Beitrag entstand, der auch mehrmals gesendet wurde.

Von März bis Juni fanden dann unsere Veranstaltungen statt, auf dessen Durchführung wir uns ab da konzentrierten.

1. Aktion (24.03.18): Müllsammelaktion „Restlos rausgeputzt“ in der Nordstadt

Als erste Aktion führten wir eine Müllsammelaktion durch, bei der den Menschen bewusst werden sollte, wo überall Müll herumliegt und wie viel es doch ist, da einem dies vielfach im Alltag gar nicht mehr auffällt. Gleichzeitig sollte aber auch der Spaß daran, zusammen etwas zu bewegen, vermittelt werden. Dabei waren wir mit circa 20 Menschen in der Nordstadt Hannovers unterwegs und sammelten in Kooperation mit „aha“ und „Let’s clean up Europe“ Müll.

2. Aktion (07.04.18): Upcycling Workshop „Trash or Treasure“ in der Werk-statt-Schule

Aus Alt mach Neu hieß es dann Anfang April bei unserer zweiten Veranstaltung, dem Upcycling-Workshop „Trash or Treasure“ in der Kniestraße, bei der wir mit ungefähr 30 weiteren Menschen, aus Müll, neue Dinge haben entstehen lassen.

Dafür besorgten wir Materialien und bauten verschiedene Stationen im Hof der Werk-statt-Schule auf, geordnet nach den verschiedenen Materialien, mit denen wir hantieren wollten. Bei

den einzelnen Stationen lagen dann zum einen Fotos mit Ideen aus, was man aus den Materialien herstellen könnte, aber auch Referent*innen der Upcyclingbörse Hannover waren da, die mit Rat und Tat zur Seite standen und auch wir als Projektgruppe saßen mit an den Stationen und halfen bei Bedarf, bastelten aber auch unsere eigenen Produkte. Das ganze passierte in einer schönen Atmosphäre. Input insbesondere über Plastikmüll und seine Folgen vermittelten wir über aufgehängte Plakate und einen Raum, in dem Videos und Dokumentationen dazu liefen.

3. Aktion (28.04.18): Flashmob "Laut gegen Plastik" in der Innenstadt



Die dritte Aktion war dann der Flashmob, welcher besonders gut angenommen wurde. Wichtig dabei war die BUNDjugend Ortsgruppe Hannover als sehr aktive Kooperationspartnerin. Zusammen mit den Mitgliedern dieser gab es im Vorfeld ein offenes Treffen, um uns Müllkostüme und Schilder zu basteln. Vorher hatten bereits die befreundete Musikerin Klarissa Oppermann und Neele einen Song extra für den Anlass des Flashmobs geschrieben, der dann online gestellt und aktiv promotet wurde, damit dieser dann beim Flashmob gesungen werden konnte. Mit dem ELAT des FÖJ Niedersachsen in Hannover konnten wir uns schon den ganzen Tag auf das Thema einstimmen. Die Teilnehmer*innen davon wurden aktiviert, beim Flashmob mitzumachen, auch die BUNDjugend traf ein und alle weiteren Teilnehmer*innen trafen wir am Kröpcke. Gemeinsam zogen wir dann unsere Müllkostüme an, hielten Schilder und Banner mit unserer Message hoch und begannen zu Klarissas Gitarrenspiel den Restlos glücklich - Song zu singen, wozu wir auch noch ausgedruckte Texte verteilten. Damit erregten wir einiges an Aufmerksamkeit, Passant*innen wurden auf uns aufmerksam, reagierten genervt oder interessiert, manche fingen auch an uns zu fotografieren oder zu filmen. Die Teilnehmenden waren allerdings so begeistert, dass wir den Flashmob direkt nach der Durchführung am Kröpcke noch vier weitere Male in der Innenstadt machten und sangen.

4. Aktion (21.05.18-27.05.18) #Lowwasteweek – ein Selbstexperiment

Die #Lowwasteweek im Mai war dann eine interaktive und virtuelle Aktion. Dabei haben wir eine Woche lang das Selbstexperiment, so wenig Müll, wie möglich zu produzieren, durchgeführt und unsere Erfahrungen jeden Tag auf Facebook und unserem Blog mit Interessierten geteilt. Dort haben wir zum Mitmachen und zum Austausch aufgerufen. Vorher hatten wir circa zwei Wochen lang in unserer #Lowwasteweek Facebook-Gruppe alle möglichen Tipps zu einem Leben mit weniger Müll gepostet.

Vor allem durch unsere authentische Darstellung, bedingt durch das Selbstexperiment und den dialogorientierten Austausch, sollte für die Teilnehmenden ein Nachdenken über einen dauerhaft müllärmeren Alltag entstehen.

5. Aktion (16.06.18): Schnippeldisco „Food Discrimination Dinner“



Unsere letzte Veranstaltung bezog sich auf das Thema Lebensmittelverschwendung. Die Schnippeldisco „Food Discrimination Dinner“ fand im Juni im unabhängigen Jugendzentrum Korn in der Nordstadt statt. Wir schnippelten mit ca. 40 Teilnehmer*innen was das Zeug hielt, während wir sowohl der Live Musik des Duos Sharon & Philippe und der Sängerin Klarissa lauschten, als auch von einem DJ gemixte Musik hörten. Zusammen mit den Klugbeissern kochten und aßen wir ein tolles vielseitiges, veganes Essen (Asia-Nudelpfanne, Salat sowie Obstsalat) aus den Lebensmitteln, die wir vorher vom Bio- Supermarkt Denn’s gerettet hatten und sonst im Müll gelandet wären. Insbesondere bei dieser Veranstaltung wurde sich auch viel darüber ausgetauscht, wie und wo man Lebensmittel retten könne. Der Abend klang dann noch gemeinsam bei Musik und **Essen aus**.

Unser Fazit

Als schwierig gestaltete sich, Menschen zu erreichen, die generell noch nicht an dem Thema interessiert waren, was eigentlich einer unserer Wünsche war. Jedoch konnten wir das teilweise durch die Attraktivität der Veranstaltungen (bspw. Essen für umsonst bei der Schnippeldisco) erreichen, oder auch Teilnehmer*innen aus unserem privaten Umfeld konnten wir für Müllvermeidung sensibilisieren sowie das Thema in Umweltgruppen stärker zur Diskussion bringen. Durch Einsteiger*innengerechte Tipps, wie in der Lowwasteweek und eine konstante Ansprechbarkeit von uns als Gruppe konnten wir Menschen die Inhalte vermitteln, vor allem im

direkten Kontakt. Unsere Authentizität erwies sich also als echt erfolgreich. Durch mehrfaches Teilen und Vernetzen auf Social Media, auch durch andere Menschen und Gruppen, die uns unterstützten, kam es, dass wir allein mit den Facebookveranstaltungen mehrere Tausend Menschen erreichen konnten. Auch unsere thematischen Beiträge und die Dokumentation unserer Veranstaltungen und dessen, was wir sonst so taten, wurden vielfach angeklickt. Also bekam das Projekt mit der Zeit eine gewisse Reichweite und Bekanntheit in Hannover, so wurde z.B. unser Flashmob unter anderem vom BUND Niedersachsen geteilt und wir bekamen mehrfach per E-Mail Kooperationsanfragen und Ähnliches von unterschiedlichen Menschen und Gruppierungen. Einige Kooperationen werden auch nun erst am Ende und im Nachgang des Projektes abgeschlossen. Auch haben wir generell alle Veranstaltungen, die wir durchführen wollten, bis auf das Einkaufstraining, welches schon relativ bald nach dem Finanzantrag verworfen und in theoretischer Form in die #Lowwasteweek integriert wurde, auch durchgeführt und konnten gute und konstant steigende Teilnehmendenzahlen aufweisen. Selbst wenn Menschen nicht zu unseren Veranstaltungen kamen, sondern nur davon gelesen hatten, haben wir das Thema in die Köpfe gebracht und Alternativen zeigten wir in den einzelnen Veranstaltungen und mit unserer positiven Herangehensweise definitiv auf.

Gruppendynamisch kann man außerdem sagen, dass wir über die Zeit hinweg immer enger zusammen gewachsen sind. Aus einer Projektarbeitsgruppe ist eine tolle Freundesgruppe entstanden. Auch wenn es schwierige und kräftezehrende Phasen gab, aber genau dafür war es gut, dass wir trotz, oder gerade wegen der unterschiedlichen, aber starken Persönlichkeiten, so gut miteinander arbeiten konnten. Unsere organisierte Arbeitsweise stellte sich als super hilfreich heraus und trug sehr viel zu den Ergebnissen unseres Projekts bei.

Zusammenfassend können wir sagen, dass wir unser Ziel, etwas zu bewegen und ein Umdenken bei den Menschen auszulösen, geschafft haben. Wir sind sehr zufrieden und glücklich mit unserem Projekt; mit der Planung, den Menschen, dem Verlauf und dem Ergebnis. Das Projekt war sehr umfangreich und oft auch anstrengend, aber es hat eine Menge Spaß gemacht und uns Einiges gelehrt. Unsere persönlichen Erwartungen wurden sogar in manchen Aspekten noch übertroffen.

Die Spuren, die wir hinterlassen haben, werden auch weiterhin bestehen, nicht zuletzt durch die Kooperationen, die nach dem offiziellen Ende des Projekts noch stattfinden und man wird unser Projekt auch ohne uns in dieser (groben) Form weiterführen und einige Aktionen wiederholen können. Vielleicht können wir sogar zukünftige FÖJler*innen zu einem solchen Projekt bewegen und konnten hiermit generell klar machen, dass es nicht egal ist, was jede*r einzelne tut, und dass man etwas bewegen kann, auch wenn man kein*e Politiker*in ist, auch wenn man nur sich und seine Kontakte hat, auch wenn man jung ist.

Wir sind zufrieden.

Wir fünf werden das Projekt in dieser Form nicht weiter führen können, da wir teilweise weg aus Hannover ziehen, ein Studium oder eine Ausbildung beginnen. Wir sind jedoch grundsätzlich offen dafür, dass das Projekt von anderen übernommen wird, gerne auch von FÖJler*innen der nächsten Jahrgänge. Dafür ist es uns jedoch wichtig, dass unsere Werte bestehen bleiben.